

U.I.O.G.D.

Auf daß  
in Allem  
Gott  
verherrlicht  
werde!

# St. Peter's Bote.

21. Jahrgang.  
No. 6

Münster, Sast., Donnerstag den 20. März 1924

Fortlaufende Nr.  
1046

ORA ET  
LABORA

# Bete und Arbeite!

# Welt-Rundschau.

Frieden ohne Sieg. — Ludendorff, der Feind der Kirche. — Eine neue Christenverfolgung in Mexiko. — Feier beim Abschiede Denbys. — Untersuchungen ohne Ende in den Ver. Staaten. — Was ist der letzte Zweck des russischen Kommunismus? — Der Streit um Bessarabien. — Lösung der österreichischen Frage. — Die amerikanischen Kapitalisten u. der franz. Frank. Der gefallene Kaliph. — Neugierige Fragen eines Senators. — Auflösung des Reichstages.

Frieden ohne Sieg.  
8. März. — Phrasendrescher hat es von jeher in der Welt viele gegeben. Obwohl das stolze Männergeschlecht gerne mit Selbstgefälligkeit auf die Frauen herabsieht und sie der Geschwäche beschuldigt, so ist es doch sicher, daß die größten Phrasendrescher unter den Männern zu suchen sind. Wenn es unter Frauen solche gibt, so bleibt deren Einfluß meist auf ihren eigenen Zirkel beschränkt, in ihrer angeborenen Schüchternheit sucht die Frau die große Offenkundigkeit zu vermeiden. Anders ist es bei den Männern, besonders bei solchen, die ihre Größe nicht in ihren eigenen Fähigkeiten finden, sondern sie durch die Volksgunst erwerben müssen. Daß unsere eigene Zeit, das Zeitalter der „öffentlichen Meinung“, in der Phrasendrescherei alles bisher Dagewesene übertrifft, braucht keinen Beweis. Es wäre zu verwundern, wenn es anders wäre. Ist ja doch die Phrase, das Schlagwort, das hauptsächlichste Mittel, die „öffentliche Meinung“ zu machen. Auch ist es offenbar, daß im großen Krieg die Kunst, die „öffentliche Meinung“ zu machen, die Propaganda, und deshalb die Fertigkeit im Phrasendreschen, eine ungeahnte Höhe der Vollkommenheit erreicht hat. Und viele sind der Männer, die sich in dieser Kunst um die Palme streiten. Wem sie zuletzt zuerkannt werden muß, ist hart zu entscheiden. Doch dürfte man kaum weit fehl gehen, wenn man Woodrow Wilson, den damaligen Präsidenten der Ver. Staaten, als den König alle Phrasendrescher bezeichnen würde. Hoffentlich wird sich einmal jemand finden, der all seine Neuerungen öffentlicher Natur, schriftliche und mündliche, die er vom Anbeginn des Weltkrieges bis zum Räuberfrieden in Versailles getan hat, in einem Werke sammeln und so der bewundernden Nachwelt zugänglich machen wird. Da könnte der Leser sich durch Augenschein von der Hohlheit der modernen Phrase überzeugen, deren Aufgabe es ja ist, die augenblickliche Stimmung des Volkes zu beeinflussen und den zeitweiligen Zwecken dientbar zu machen. — Unter den zahllosen Phrasen Wilsons sei eine herausgegriffen, über die ein gewisser S. H. Thompson nach einem persönlichen Briefe des Ex-Präsidenten eine Erklärung veröffentlicht. Es ist die Phrase „Frieden ohne Sieg“, wodurch Wilson noch vor dem Eintritt der Ver. Staaten in den Krieg eine Forderung und Warnung an die Kriegsführenden ergehen ließ. Die Phrase wurde auch später mehrmals in den Vordergrund geschoben, solange die Entscheidung noch ungewiß war. Bielefeld — so möchte es aus der Erklärung erscheinen — wurde sie auch später noch benutzt, als die Unionen und Assoziierten des Sieges bereits gewiß waren. Denn die Erklärung nimmt bloß auf die eine Möglichkeit, die Besiegung Deutschlands, Bezug. Folgendes ist die Erklärung: „Die Redewendung Frieden ohne Sieg.“

dung Frieden ohne Sieg wurde von mir (Wilson) als eine Warnung eingeführt, daß nicht ein allzugroßer Triumph, wie viele zu wünschen schienen, das Ergebnis des Krieges sein sollte. Der Gedanke vieler war, die Deutschen zu bestrafen und nicht nur der rücksichtslosen und arroganten deutschen Regierung ein Ende zu bereiten. Ich wollte also damit sagen, daß wir die Deutschen des Prinzips wegen besiegen müßten, aber nicht, um sie zu erniedrigen oder zu vernichten.“ Soweit Wilson. Man bracht keine Worte zu verlieren über die „Rücksichtslosigkeit und Arroganz“ der deutschen Regierung, von der Wilson die Welt überzeugen wollte, um sein Freimaurerprogramm, „die Welt für die Demokratie sicher zu machen“, durchzuführen. Die Geschichte hat bereits begonnen zu zeigen, wo die Rücksichtslosigkeit und Arroganz am meisten blühte und noch blüht. Nach Wilson sollte Deutschland „des Prinzips wegen“ besiegt werden. Das ist ohne Zweifel derselbe Gedanke, den er schon im Jahre 1914 ausdrückte, als Amerika noch ganz „neutral“ war, daß es nämlich um die Civilisation der Welt geschehen wäre, wenn Deutschland siegen würde. Warum, das hat er nicht gesagt. — Die Deutschen also sollten besiegt werden, aber nicht um sie zu bestrafen oder zu erniedrigen oder gar zu vernichten. Das ist Wilsons eigene

Erläuterung der Phrase. Sobald sie ihre Niederlage zugaben, sollte ihnen ein milder und gerechter Friede zuteil werden. Dieses nebst den anderen Phrasen, 14 Punkte genannt, hypnotisierte die Deutschen und sie legten ihr Schicksal vertrauensvoll in die Hände Wilsons. Daß ihr Vertrauen nahezu grenzenlos war, bewiesen sie durch das bedingungslose Niederlegen der Waffen. Dann ging Wilson mit den anderen Phrasendreßern nach Versailles, um den Frieden ohne Sieg in die Tat umzusetzen. Wenn je ein Volk, wie groß auch seine Schuld gewesen sein mag, grausamer „bestraft“ worden worden ist; wenn je ein Volk tiefer „erniedrigt“ worden ist als Deutschland; wenn je ein Friedensschluß oder sonst eine Maßregel es mehr auf die gänzliche Vernichtung eines ganzen Volkes abgesehen hat als der von Wilson selbst unterzeichnete „Friede“ von Versailles: so hat die Geschichte vergessen, es uns zu überliefern. Also im Lichte der Wirklichkeit ist „Frieden ohne Sieg“ nichts als eine hohle Phrase, die gerade das Gegenteil von dem bedeutet, was der gewöhnliche Menschenverstand darunter versteht würde.

Eine neue Kirchenverfolgung  
in Mexiko?

Obregon, der Präsident von Mexiko, ist ein Freimaurer und Kirchenfeind der schlimmsten Sorte. Davon hat er schon wiederholt klare Beweise gegeben. Es ist z. B. noch in der Erinnerung aller, wie er unter einem wichtigen Vorwande der päpstlichen Delegaten aus dem Lande vertrieb und dadurch die freundschaftlichen Beziehungen seines Landes mit der kath. Kirche abbrach. Solange die gegenwärtige Revolution noch unentschieden war, schien auf religiösem Gebiete Friede zu herrschen. Aber kaum hat sich das Blatt hinlänglich gedreht, daß er sich sicher fühlen kann, so ist auch der Freimaurergeist, der Geist des Hasses und der Verläudung gegen die kath. Kirche, wieder an der Arbeit. Weit und breit werden die Gerüchte ausgestreut, daß die Kirchenbehörden die westlichen Rebellen unterstützt und mit reichen Geldmitteln versehen hätten. Das sollte ohne Zweifel der Vorbote und die Vorbereitung für eine neue Kirchenverfolgung sein. Es erst einige Jahre her, daß die Regierung in Mexiko eine blutige Verfolgung durchgemacht hat, in welcher

Ludendorff der Feind der Kirche.  
Sowohl Preussen als Bayern hat den hl. Stuhl um Entschuldigung gebeten wegen der mahllosen Angriffe, welche Ludendorff in seinem Prozesse zu München gegen den Papst und die kath. Kirche gerichtet hat. Wenn Deutschland während des Krieges und seit dem Kriege einen wahren Freund gehabt hat, zahlreiche Priester und Religio- und Laien gemartert und niedergemehelt wurden und die Kirche ihrgangenen Vermögens beraubt wurde. Dass die Kirche trotzdem noch existiert, das wird ihr von der Welt als Verbrechen angerechnet. Doch halb dürkst sie nach einer neuen Verfolgung und der gänglichen Ausrottung der Kirche. Der Erzbischof

so ist es das Papstium. Natürlich mußte das Oberhaupt der Kirche

## Eine Entschl

## Eine Entscheidungsstunde.

Unter dem Titel „Die politische Tiere brechen auf“ knüpft die New Yorker Zeitschrift „The Nation“ an die standalöhen Enthüllungen, die in Washington vor sich gehen und mit dramatischer Wirkung nicht nur die Verrottung der beiden großen politischen Parteien, sondern auch den überwucherenen Einfluss und die mit krummen Mitteln arbeitenden Methoden der „Unsichtbaren Regierung“ beleuchten, zeitgemäße Schlussfolgerungen, die ernste Bedacht verdienen.

Nach dem freimütigen Begrüßt  
wurde konservativer Kreise, heißt es  
im Artikel, besticht die schamlose  
Wirkung dieser Enthüllungen darin,  
daß sie dem Radikalismus hierzu  
lange neue Kraft zuhören werden.  
Diese Lebecklagen verbüßen nicht  
etwa ihr Haupt vor Scham daran,  
daß Korruption an den höchsten  
Stellen entlarvt worden ist; sie ha-  
ben keine Worte unküdsichtloser Be-  
urteilung für die Bestecher, die an  
den Pranger gestellt worden sind.  
Wir haben von der „American De-  
fense Society“ oder der „National  
Security League“ keine verlegen-  
de Brundmarkung der Herren Fox  
und Denby gehörte. Was den Ueber-  
patrioten dieses Schlagess Sorg-  
macht, ist lediglich der Gedanke,  
daß die Radikalen durch diese En-  
thüllungen an Stärke gewinnen  
mögen.

Wenn Amerikaner sorglos m

des Händen im Schuß dasßen und es sich ruhig gefallen lassen, daß sie auf diese Weise beraubt werden, dann ist ihnen sicher nicht zu helfen. Wenn sie bloß wünschen, wieder einmal den Sprung vom republikanischen Siegen unter die demokratische Traufe zu machen, so werden sie in reichem Maße ihr Schicksal verdienen. Die Stunde für eine neue Partei ist gekommen. Jawohl, die Enttäuschungen werden den Radikalismus des Landes stärken, wenn darunter Verstand ein wird, daß sie die allgemeine Unzufriedenheit mit dem organisierten System der politischen Nachwirtschaft steigern werden. Herr Wilson hat einmal im Jahre 1917 dem Volke die Frage vorgelegt: „Wohnt ihr nicht, daß ein Mann mit beiderlei Zunge und ohne Gewissen, der sich um das Welsdick der Nation keine Sorge macht, die ganze Nation in Flammen sezen könnte?“ Unser Land braucht heute mehr als alles andere einen Mann mit bereiter Zunge und mit Gewissen, um die ganze Nation in Flammen zu sezen und die beiden verrotteten, trümmer und bedeutungslosen alten Parteien auszutilgen und Raum zu schaffen für eine neue Ordnung der Dinge wie die in England, wo die Grenzen jetzt klar und scharf gezogen sind.

(„Wanderer“.)

# Eigenlob im Lichte unseres Schuld-Kontos.

Hilfs-Flottensekretär Roosevelts Phrase vom „gerechten Volk“. Zur Verbreitung unserer Ideale bedürfen wir einer starken Flotte!

haupten dürfte, daß sie eine gerechte sei. Aber die Geschichtete, die unerbittliche Richterin, straff jeden Lügner, der eine solche Behauptung aufzustellen mögt. Es mög kein, daß unser Schuldbontio nicht ganz so schwer befasst ist wie das einiger anderer Böller. Die Zahl der von uns begangenen Ungerechtigkeiten ist immerhin so groß, daß nur blinde Eigenliebe sie zu übersehen vermag.

Da steht an erster Stelle das schauderhafte Verhalten unseres Volkes den Indianern gegenüber. „Das Jahrhundert der Schande“ nennt Mrs. H. S. Basson ihr Buch, das die Wahrheit berichtet über die von fortgesetzten Vertragsbrüchen begleitete Unterdrückung und Vertreibung der Ureinwohner dieses Landes. Und wer könnte behaupten, daß einem gerechten Volke der Krieg mit Bersiswohl amithe? H. S. Grant erläßt in seinen Memoiren: „Die Eklippe und Annexion von Texas war von Anfang bis zum letzten Ende dorow-

ung bis zum legitimen Ende durch  
gerichtet, ein Gebiet zu erlangen, aus  
dem Sklavenstaaten im Interesse der  
amerikanischen Sklavenbesitzer gebil-  
det werden konnten. Sogar wenn  
man die Annexion von Texas rech-  
fertigen könnte," fährt er fort, „die  
Art und Weise, in der der darauf fol-

“Man vergiebt nicht, der Mann, der das geschrieben, kämpfte als Offizier in jenem Kriege, in dem er sich auszeichnete. Und wie er, so dachte über diesen Krieg auch Abraham Lincoln. Allerdings haben wir seit jener Zeit einen so gewaltigen Fortschritt auf der Selbstgerechtigkeit gemacht, daß es dem jüngeren Roosevelt nicht schwer fällt zu vergessen, daß ein-

enn wirklich gerechtes Volk mit Spanier  
be- (Fortsetzung auf Seite 8.)

von 1900 der eisende Aufbau der  
öffentlichen Schule das dort ausgebildete  
Berichterstatter und Überlappenden kennen  
und seit 1822 zählt man in  
England 46.000 Schulen mit 5.970.  
tausend Schülern, in Österreich hingegen  
nur 5.000 mit 51.000 Schülern  
und 4.000 Schulen. Hier sei  
der erwähnte Berichterstatter eingemessen,  
der bestätigt, dass nicht nur in Eng-  
land 1822 127 mit 52.000 Schülern  
und Läden es sich nur 236 mit 22.000  
Schülern bemerkten. Das von der  
Stadt bezogenen die im Auftrag der  
Vereinigten Staaten verfaßten oder un-  
terstützten nur noch 5.000.

den einzelnen Preiser. Um starke Er-  
satzung des Brachewirths, von der Vor-  
witzlungen getroffen. Siebold ward zu zwey  
Jahren Gefangen. Begnadigt.  
Die vorob war die Empfahrung, mancheidig  
sonst in der Ukraine, wo mehr über 100  
entwenden ihre gerechte Entschädigung  
unter mir dem Lege erhielten.

... die wahre Straße ist in Russland nicht zu hoffen. Nun sollen ein Zige des Erzbischofs Tiepolt nur 15.000 rubra sein, aber weder vier noch sechs im Ratzejaat sind viele durch Abhol verloren gegangen. Die erzbischöfliche Straße in Petersburg (fortsetzung auf Seite 6.)

Der so  
ochwsten  
ord-Dakot  
n und Ni  
re Verhä  
ß wir d  
icht voren

Als Eue  
Seelenhirt,  
aus, dem  
höhe der  
en muß,  
n der  
Borte der  
ung richtet  
genen Eh  
räuche, un  
en Sünder  
erziehung  
zeigt.

Bor alle  
nsuerfan  
iermanden  
llten Welt  
t und die  
kunden ve  
ch ist die  
and; hum  
ahren fa  
Nahzeit o  
er leiden  
für das gan  
terkrüppelt  
n Rußlan  
Dort habe  
icht bloß  
on Tausen  
uchen auch  
Wolfe jeden  
Blaubens  
Schriften d  
ieziehung di  
gen, wie di  
hunderte si  
und Diofle

Man io  
chen Zeiter  
spornt führ  
werke von  
Leiden un  
gen, und n  
um der g  
Kräften zu  
Gott sei

am ersten Februar 1863  
in der Zeitung „Die Presse“  
aus dem Leben des Schriftstellers  
und Dichters Johann Peter Hebel  
aus dem Jahr 1823.

Weil ich  
Aergernis  
ung wird,  
sten Nebel,  
Diözese b  
Euch dage

Zuerst  
ständen, wo  
seitdem w  
meine Pre  
nicht die  
gesetz nähe  
meine Pf  
Tatsachen

Seitdem  
bitionsgesell  
werbszweck  
lich die d  
ner und d  
Alle Welt  
die eintra  
find. Au  
Volke gib  
die Weit  
dere tun's  
es nicht t  
sie auf de  
hafte einer  
merksam  
besserem  
über diese  
gen Bem  
eine entse  
Ich muß  
mir gen

## **Handlung**

## Hirtenbrief.

Vincenz Behrle, O. S. B., durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Bismarck, den Gläubigen der Diözese Gruß und Segen im Herrn.

Der folgende Hirtenbrief des Hochstolzen Bischofs von Bismarck in Nord-Dakota enthält so viel des Guten und Hübschen, das auch auf unferre Verhältnisse Anwendung findet, daß wir denselben unseren Lesern nicht vorenthalten können.—Red.

Als Euer Vater in Christus und Seelenkirt, der für Euch alle Christus, dem obersten Hirten und Bischofe der Seelen, Rechenschaft ablegen muß, will ich an Euch, Katholiken der Diözese, einige besondere Worte der Lehre und Erziehung richten. Jedes Volk hat seinen eigenen Charakter, seine eigenen Gewohnheiten, und deshalb ist es bestimmt, Sünden, die aus Charakter und Erziehung hervorgehen, mehr zugezeigt.

Vor allem muß ich Euch darauf aufmerksam machen, daß Gott Eure Verwandten und Bekannten in der alten Welt sehr schwer heimgesucht hat und dies hauptsächlich durch die Sünden von Menschen. Wie schrecklich ist die materielle Not in Deutschland; hundert Tausende haben seit Jahren kaum je einmal eine volle Mahlzeit genossen; unfähige Kinder leiden so, daß ihre zarten Körper für das ganze Leben verkümmert und verkrüppelt werden durch Hunger. In Russland ist es noch schlimmer. Dort haben gottlose Revolutionäre nicht bloß leiblichen Hunger und Tod von Tausenden veranlaßt, sondern sie suchen auch in grausamster Weise den Volke jeden Überrest des christlichen Glaubens zu rauben. Die armen Christen dort geben in monatlicher Beziehung durch dieselben Verfolgungen, wie die Christen der ersten Jahrhunderte sie in den Tagen eines Nero und Diokletian durchmachten.

Man sollte erwarten, daß in solchen Zeiten jeder Katholik sich angekämpft fühle, durch Gebet und Bußwerke von Gott die Abfürzung solcher Leiden unserer Mitbrüder zu erlangen, und möglichst sparsam zu leben, um der großen Not nach unseren Kräften zu steuern.

Gott sei Dank, die größere Zahl unserer Katholiken hat große Barmherzigkeit und Mildtätigkeit gegen die leidenden Mitbrüder geübt. Aber es gibt andere, welche auch in diesen ernstesten Zeiten ein recht leichtfertiges Leben führen, sündhaftes und gefährliches Vergnügen nachjagen, und auch andere in den Strom des Verderbens hinein reißen. Sie erinnern einen an die Worte des Heilands über die Zeiten kurz vor dem Ende der Welt: „Wie es geschieht in den Tagen des Noah, so wird es geschehen in den Tagen des Menschensohns. Sie aßen und tranken, nahmen und gaben zur Ehe bis an den Tag, da Noah in die Arche ging, und die Sündflut kam und alle vertilgte.“ — Ebenso wird es am Tage sein, da der Menschensohn wird offenbar werden.“

Weil ihr Treiben Menschen zum Abergern und zur schweren Verfolgung wird, will ich ganz klar die ärgsten Nebel, welche gegenwärtig in der Diözese bestehen, Euch zeigen und Euch dagegen warnen.

Zuerst spreche ich über die Nebelstände, welche groß geworden sind, seitdem wir in diesem Lande allgemeine Prohibition haben. Es ist hier nicht die Stelle, das Prohibitionsgesetz näher zu beurteilen; aber es ist meine Pflicht, Euch auf bestimmte Tatsachen aufmerksam zu machen.

Seitdem das gegenwärtige Prohibitionsgesetz besteht, sind zwei Erwerbszweige geschaffen worden, nämlich die der geheimen Schnapsbrenner und die der „Whisky-Runners“. Alle Welt weiß, daß sie gegenwärtig die einträglichsten Erwerbszweige sind. Auch in unserm katholischen Volke gibt es solche, welche jetzt auf diese Weise ihr Leben machen. Andere tun's ja auch; warum sollen wir es nicht tun?“ sagen sie, wenn man sie auf das Gefährliche und Sündhafte einer solchen Beschäftigung aufmerksam macht. Zu viele aus den besseren Katholiken sogar machen über diese Sachen einfach ihre lustigen Bemerkungen, nehmen aber nie eine entschiedene Stellung dagegen. Ich muß Euch deswegen bitten, mit mir genauer die Folgen solcher Handlungsweise zu beherzigen.

Vor allem ist es eine Tatsache, daß während mäßiger Genuss von Bier und Wein selten die Leidenschaften regt und noch seltener Leute zu Gewalttaten macht, es mit dem Vergnügen; sie handeln aber bloß so,

damit sie selbst aus dem Volke Geld herauszuschlagen. Es kümmert sie durchaus nicht, ob die Leute bei diesen Tänzen ihre körperliche Gesundheit verlieren; ihnen ist es ganz gleich, wenn manche junge Leute bei diesen Tanzgelegenheiten ihre Unschuld und Herzensreinheit wegwerfen, sie geben nichts darum, wenn durch diese Tanzgelegenheiten leichtfertige und unglückliche Ehen veranlaßt werden; nichts darum, daß am Sonntag so Vieles unzüglich sind, die heiligen Messe mit Andacht beizuwöhnen. Für das zeitliche und geistige Wohl ihrer Mitmenschen haben sie ganz und gar kein Interesse. Alles, was sie wollen, ist Geld, der ungerechte Mannion, um dessen willen sie ihre eigenen und ihrer Mitmenschen Seelen dem ewigen Verdauen zuführen. O, wie tief können Menschen sinken, wenn sie den elenden Geldes wegen gar keine Liebe mehr haben wollen für Jesus Christus, ihren Erlöser, und gar keine Liebe mehr für die eigentümliche Seele.

Und nun frage ich Euch, vielgleichste Katholiken, darfet Ihr, Ihr könnet holden Nebelständen gegenüber gleichgültig zuschauen? Müßt Ihr nicht vielmehr in entchiedenster Weise gegen diese Nebel protestieren? Ganz gewiß ist es die Pflicht jedes Katholischen Mannes und Jünglings, all Euren Einfluß zu brauchen, um diese Nebel zu bekämpfen. Vor allem ist es die Pflicht der Priester, wieder und wieder dagegen zu warnen; und Ihr sollet Euren Priestern dankbar sein, wenn, um die Worte der heiligen Schrift zu gebrauchen, sie nicht handeln wie summe Sünden“, sondern in mutiger Weise Euch zurück zuwenden von den Gefahren der Sünde.

Ich muß noch einen Punkt berühren. Die heilige Kirche will, daß junge Leute sich in Bezug auf ihre Standesmahl, also auch, welche Person sie als Ehepartner oder Mutter wählen, mit ihren Eltern beraten und den Rat der Eltern wohl beherzigen. Anderseits will Gott selbst und die Kirche, daß die Brautleute vollkommen frei handeln, nach eigenem besten Wissen und Gewissen. Denn sie selbst sind es, welche die Leuten und Pflichten der Ehe auf sich nehmen, und dies für das ganze Leben. Sie sollen also selbst die Wahl entscheiden, und dies nach ehrlicher Prüfung und ehrlichem Gebete, aber ja nie, wenn sie im Tanzgeschehne überreizt oder gar angewöhnt sind. Die jungen Leute und ihre Eltern sollten sich auch sehr hüten, daß sie nie die Dienste von sogenannten Auspikern annehmen. Leute, welche das Ehenamt wünschen, werden verhindert, daß mehrere Male sein Huschende erwartet wurde. Er erholt sich aber stets wieder, bis vor wenigen Tagen eine Lungenentzündung seinem Leiden ein Ende macht.

New Orleans, La. Hier ist der Hochwürde John Edward Gunn, Bischof der Diözese Natchez, Miss., gestorben. Der Verstorbene war am 15. März 1893 in Thorne, Land, geboren. Am 2. Februar 1890 erhielt er die Priesterweihe. Seine Ernennung zum Bischof von Natchez, als Nachfolger des am 22. Februar 1911 verstorbene Bischof Thomas Peckin, erfolgte am 29. Juni 1911. Die Konsekration fand am 20. August 1911 statt.

San Francisco, Cal. Der Franziskanerpater Burkhard Dietrich, seit anderthalb Jahren Pfarrer der St. Elisabeth Gemeinde in Land, ist am 1. Februar nach langem Krankenlager gestorben. Er hierher kam, war er 8 Jahre lang Pfarrer der St. Franziskus von Assisi-Gemeinde in Spokane, Wash., gewesen, die er selbst gegründet hatte. Vorher war er in Hood River, Oregon, an der Unbekleideten Empfängnis Kirche angestellt. Der Verstorbene war 48 Jahre alt, hatte seine Studien in den Ordenshäusern Teutopolis, Cleveland, und St. Louis gemacht und war am 30. Juni 1902 zum Priester geweiht worden.

Breslau, Schlesien. Nach dem Handbuch des Bistums Breslau und seines Berliner Delegaturkreises werden im Jahre 1924 zwei Priester das diamantene, neun das goldene und 86 das silberne Priesterjubiläum begehen.

Luzern, Schweiz. Am 26. Januar starb dahier der Hochwürde Dr. Josef Buholzer, Pfarrherr an der Hofgemeinde. Der Verstorbene war am 11. September

## Kirchliches.

St. Paul, Minn. Das Minnesotae Obergericht hat in dem Falle der Menschwerdungs-Gemeinde zu Minneapolis entschieden, daß Pfarrhäuser auf Grund der Staatsverfassung steuerfrei sind, und damit das Urteil der Unterinstanz umgestoßen, in welcher das Gegenteil erklärt wurde.

Minneapolis, Minn. Der Kontrakt für die Innenarbeiten im Sanktuarium der Kathedrale in Minneapolis ist dieser Tage vergeben worden. Die Arbeiten beginnen bis zum 1. November dieses Jahres vollendet werden.

Chicago, Ill. Während des vergangenen Jahres hat die Church Extension Society nahezu dreiviertel Millionen Dollars für ihre Missionsszwecke gesammelt. Das Geld wurde verwendet zum Bau kleiner Missionschulen und Pfarrhäuser, zur Wiederherstellung armer Missionsskirchen, zur Unterstützung von Missionsschülern, Missionsspitern und Studenten.

Kansas City, Mo. Der Hochwürde Theodor Kühmann, der Seniorpriester der Diözese Kansas City, ist im Alter von 81 Jahren im St. Joseph Hospital zu Bonnville, wo er seit sechs Jahren als Kaplan amtierte, gestorben. Er war am 19. Januar 1843 in Schallern bei Horn, Diözese Paderborn, geboren.

Oklahoma City, Okla. Der Hochwürde Bischof Theophile Meierhaert von Oklahoma City ist am 21. Februar im Alter von 76 Jahren gestorben. Der alte war am 24. August 1847 zu Ruisseau in Belgien geboren, studierte in Lyon und erhielt am 23. Dezember 1871 durch Abt Charles Andrew Mathews, Titularbischof von Antonian und Kodajtor des Kardinals Desdamps, in Medellin, Belgien, die Priesterweihe. Am 2. Juni 1891 wurde er zum apostolischen Titularbischof des Titularbistums und zum Titularbischof von Syndimont ernannt und am 8. September 1891 durch Bischof Jaufffet zum Bischof konsekriert. Als Erzbischof Janissens zum Oberhirten der Erzdiözese New Orleans erhoben wurde, wurde Bischof Meierhaert Administrator der Diözese Natchez. Am 23. August 1905 wurde er zum ersten Oberhirten der neu geschaffenen Diözese Oklahoma ernannt. In den letzten Jahren war er viel nach Frankreich. Vor einigen Monaten verschmierte sich sein Zustand derart, daß mehrere Male sein Huschende erwartet wurde. Er erholt sich aber stets wieder, bis vor wenigen Tagen eine Lungenerkrankung seinem Leiden ein Ende macht.

New Orleans, La. Hier ist der Hochwürde John Edward Gunn, Bischof der Diözese Natchez, Miss., gestorben. Der Verstorbene war am 15. März 1893 in Thorne, Land, geboren. Am 2. Februar 1890 erhielt er die Priesterweihe. Seine Ernennung zum Bischof von Natchez, als Nachfolger des am 22. Februar 1911 verstorbene Bischof Thomas Peckin, erfolgte am 29. Juni 1911. Die Konsekration fand am 20. August 1911 statt.

San Francisco, Cal. Der Franziskanerpater Burkhard Dietrich, seit anderthalb Jahren Pfarrer der St. Elisabeth Gemeinde in Land, ist am 1. Februar nach langem Krankenlager gestorben. Er hierher kam, war er 8 Jahre lang Pfarrer der St. Franziskus von Assisi-Gemeinde in Spokane, Wash., gewesen, die er selbst gegründet hatte. Vorher war er in Hood River, Oregon, an der Unbekleideten Empfängnis Kirche angestellt. Der Verstorbene war 48 Jahre alt, hatte seine Studien in den Ordenshäusern Teutopolis, Cleveland, und St. Louis gemacht und war am 30. Juni 1902 zum Priester geweiht worden.

Breslau, Schlesien. Nach dem Handbuch des Bistums Breslau und seines Berliner Delegaturkreises werden im Jahre 1924 zwei Priester das diamantene, neun das goldene und 86 das silberne Priesterjubiläum begehen.

Luzern, Schweiz. Am 26. Januar starb dahier der Hochwürde Dr. Josef Buholzer, Pfarrherr an der Hofgemeinde. Der Verstorbene war am 11. September

1888 in der Gemeinde Walters geboren, studierte zu Freiburg i. Br. Theologie und empfing 1914 die Priesterweihe. Nachdem der junge Priester eine Zeitlang in der Seelsorge tätig gewesen, sandte ihn sein Bischof auf drei Jahre für weitere Studien nach Freiburg in der Schweiz, wo er sich 1919 die Doktorwürde beider Rechte erwarb. Vorläufig ernannte ihn der Bischof zum Pfarrherr an der Hofgemeinde, die der Christusdarsteller Anton Lang als die wichtigste Scene des ganzen Spiels bezeichnete. Dieses Beträumen des großen Künstlers zeigt uns aber auch, wie richtig er seine Aufgabe als Christusdarsteller angesehen hat.

Nun ist es aber nicht jedem vergnügt, ein Passionsspiel zu sehen, und nicht in jeder Gemeinde kann ein solches aufgeführt werden. Sollen wir nun die Fastenzeit vorüber gehen lassen, ohne das Leid des Erlösers, das große Drama der Weltgeschichte, auf unsere Seele einzurichten zu lassen? Nein, ein jeder wünscht die Wirkung für seine Seele, wenn er überhaupt noch an die Kraft und den Segen des Leidens Christi glaubt. Ein solches Spiel soll unsere Seele läuternd und reinigend, mit die Predigt und das Leid Christi die Büßerin Maria Magdalena geläutert und gereinigt hat. Es war also auch ein gläubiger Gedanke, gerade die Aufführung dieser großen Sünderin und Büßerin, die so innig mit dem Leid Christi verbunden ist, auf die Bühne zu bringen. Dieses Gedanke in dem neuen religiösen Stoff „Maria Magdalena“, das in deutscher und englischer Sprache zu haben ist. Das deutsche Stück hat 5 Akte, das englische 3 Akte. Beide Stücke sind nur für Bühnenrollen und stellen keine allzu großen Anforderungen an Spielerinnen und Bühne, sofern sie in jeder Gemeinde aufgeführt werden können. Beide enthalten auch Szenen, die noch belieben aber auch verändert werden können. Zu drei Rollen kann das Spiel aufgeführt werden, um die Wirkung wird nicht beeinträchtigt. Es ist daher zu sagen, welches Stück den Bühnenrollen das am ehesten entspricht ist. Nach meinem Einschätzen möchte ich das englische Stück den Bühnenrollen, besonders für die Fastenzeit. Das deutsche Stück bedeutet nicht die Befreiung der Büßerin Maria Magdalena, das ist die Befreiung der Büßerin Mary of Magdalene, im zweiten Akt ihre Befreiung und im dritten Akt Magdalena unter dem Kreuz. Das deutsche Stück bedeutet nicht die Befreiung der Büßerin Mary of Magdalene unter dem Kreuz, sondern für die Fastenzeit. Das deutsche Stück bedeutet nicht die Befreiung der Büßerin Mary of Magdalene unter dem Kreuz, sondern für die Fastenzeit.

Einsiedeln, Schweiz. Die Abtei Einsiedeln hat seit 28. Januar P. Ignatius Staub zum 54. Abt geweiht wurde, wieder ein Oberhaupt. Zur Vollziehung des Abtweihes war der apostolische Runtius in Bern, Erzbischof Magalius, eingetroffen. Mit Ausnahme des Bischofs von Basel und Lugano, waren sämtliche schwizerischen Bischöfe nach Einsiedeln geeilt. Auch der Bischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach St. Gallen. Auch der Erzbischof von Feldkirch in Vorarlberg war angekommen. Den acht Bischöfen reichten sich sechs Benediktiner an; vier aus der idiomatischen Benediktiner Monarchie, deren Bischöfe Domède und Béthune, sowie der Abt Primus des Benediktiner Ordens von Saint-Rémy von St. Remy, von St. Gallen und die Abtei von Beuron nach



**Aus Canada****Saskatchewan.**

Prince Albert. Folgendes Telegramm wurde von der Moderation League an Premier Dunning an den Abgeordneten McDonald, Prince Albert, gesandt: "Moderation League von Prince Albert wendet sich scharf gegen den Wortlaut der für die Wähler vorgeschlagenen Fragen über die Liquorfrage. Sie billigt den Grundsatz der Temperenz, misbilligt aber das durch den Saskatchewan Temperance Act errichtete System. Sie verlangt deutliche Fragestellung: "Für oder gegen Prohibition?" Gezeichnet R. H. Hall, Präsident."

Herbert. Mit der "Montclare" kamen von Russland, alleine reisend, zwei Kinder an, der zwölfjährige Andreas Hahn aus Lemberg und die achtjährige Eugenie Derkens aus Moskau, die unter dem Schutz der C.P.R. Beamten reisten und aufs beste versorgt waren. Sie reisten beide zu ihren Verwandten in Herbert.

Weyburn. Beim Reparieren eines Brunnens fiel Edmund Holland bei Rocanville in einen 90 Fuß tiefen Brunnen mit zwölf Fuß Wasser. Ohne zu zögern glitt sein Bruder Leonard an dem Pumpenrohr hinab und erreichte die Wasseroberfläche. Er nahm Edmund auf seine Schultern und brachte ihn mit fast übermenschlicher Anstrengung, sich an die Seitenwand stützend, 30 Fuß höher. Hier wurde das Holzgerüst des Brunnens breiter, und man konnte die beiden von da mit einem Seil herausziehen. Leonard wird allgemein als Held gefeiert.

Regina. Der Hochw. G. A. Zere, S.I., vom Campion-Collegium in Regina, wurde auf zwei Jahre zum Mitglied des Council of Education der Provinz ernannt.

Alberta. Edmund Newman, der Nachfolger des verstorbenen Forschers Dr. Charles E. Saunders, der den Marquisweisen zog, hat die Versuche seines Vorgängers fortgesetzt und, auf diesen folgend, zwei neue Weizenarten gezogen, die als "One X" und "Two X" bezeichnet werden. Die eine ist eine außerordentlich frische Sorte mit guten Qualitäten; die andere, die nicht ganz so früh reift, ist von außerordentlich guter Qualität. Beide sollen besser als Marquis, und die erste, die 10 Tage früher reift, soll insbesondere auch sehr widerstandsfähig gegen Kost sein.

Die Einwanderung in den letzten zehn Monaten hat um 105 Prozentzugenommen; während dieser Zeit kamen 129,022 Einwanderer alter Nationalitäten hier an.

Bis zum 31. Jan. 1924, in zwölf Monaten, nahm die Einfuhr Canadas um \$122,493 892 zu, gegen die gleiche Zeit des Vorjahrs. Die Ausfuhr nahm um \$116,827,054 zu. Nach dem Ber. Königreich wurde verhältnismäßig weniger exportiert. Die Einfuhr aus Deutschland stieg von \$2,199,232 auf \$5,154,862 und die Ausfuhr nach demselben Lande von \$7,657,117 auf \$14,557,064.

Die größte und weittragendste Tochter der Familie W. B. MacLaine ertrank in einem Feuer vor auf dem Farm der Eltern, obgleich die Mutter sofort an die Stelle lief, wo die kleine beim Schlittschuhlaufen durchs Eis gebrochen war. Nach einer Stunde fand man die kleine Leiche.

Manitoba

Winnipeg. Die guten Frauen in Winnipeg, die un längst zum Verein der Rotleidenden in Deutschland einen großen Bazar veranstalteten, erhalten jetzt viele Dankesbriefe von den Anstalten und einzelnen Personen, welche ihre Gaben zufügten. Diejenigen sind voll des Dankes für alle, welche mitgeholfen haben an diesem Werke der Barmherzigkeit. Zugleich offenbaren sie immer wieder, wie unglaublich groß die Not in Deutschland wirklich ist. Wir schließen uns dem Wunsche jener wohltätigen Freunde an, daß die Liebe und Freigebigkeit für unsere Landsleute nicht erschaffen möge. Die Red.

Winipeg. Geist gegenwart vorsetzen eines Dienstnährhofs, namens Louis Bishop, restete die Kinder des W. E. Knud, als Feuer ausbrach, während die Kinder im Keller spielten. Wahrscheinlich hatten die Kinder Papierfeuer angedündet und auf diese Weise die Gegenstände im Keller in Brand gestellt. Das Mädchen lag im Keller, als sie Rauch spürte, und denselben in hellen Flammen und stürzte hindurch, worauf sie die Kinder an das Kohlenloch trug und sie durch dasselbe ins Freie schob. Sie sprang dann nach und alarmierte die Feuerwehr, die das Feuer schnell löste.

Armarath. Ein böses Feuer schnappte nach Gus Newmann, einem Farmer in Armarath, und bis ihm die Nase vollständig ab. Newmann ging ins Hospital nach Winnipeg in der Hoffnung, dort eine künstliche Nase zu bekommen, aber die rige Frau James Rose, die an

Ärzte konnten ihm wenig Hoffnung machen.

Giroux. Im Hause von Willy Lund in Giroux brach ein Feuer aus, das alles zerstörte. Seine Frau, seine 20jährige Tochter und deren Brautigam verloren ihr Leben. Mr. Lund, 62 Jahre alt, entkam nur mit knapper Not dem wütenden Element, indem er aus dem Fenster seines Wohnzimmers herausprang. Es war ihm unmöglich, seinen Angehörigen Hilfe zu bringen. Infolge des schweren Schicksalschlags brach er vollständig zusammen, so daß sein Zustand bedenklich ist.

Tulon. In der Nähe von hier stand man den Farmer Fred Kadnik mit furchtbaren Verletzungen an Kopf und Schultern in sterbendem Zustande auf. Man glaubt, daß er von Raubmorden überfallen wurde. Er lag in seinem Wagen, den die Oden morgens um 4 Uhr bis vor die Stadtburg gezo gen hatten.

**Ontario.**

Ottawa. Andrew Haydon von Ottawa ist zum Nachfolger des verstorbenen Senators Ray im Senat ernannt worden.

— L. H. Newman, der Nachfolger des verstorbenen Forschers Dr. Charles E. Saunders, der den Marquisweisen zog, hat die Versuche seines Vorgängers fortgesetzt und, auf diesen folgend, zwei neue Weizenarten gezogen, die als "One X" und "Two X" bezeichnet werden. Die eine ist eine außerordentlich frische Sorte mit guten Qualitäten; die andere, die nicht ganz so früh reift, ist von außerordentlich guter Qualität. Beide sollen besser als Marquis, und die erste, die 10 Tage früher reift, soll insbesondere auch sehr widerstandsfähig gegen Kost sein.

Die Einwanderung in den letzten zehn Monaten hat um 105 Prozentzugenommen; während dieser Zeit kamen 129,022 Einwanderer alter Nationalitäten hier an.

Bis zum 31. Jan. 1924, in zwölf Monaten, nahm die Einfuhr Canadas um \$122,493 892 zu, gegen die gleiche Zeit des Vorjahrs. Die Ausfuhr nahm um \$116,827,054 zu. Nach dem Ber. Königreich wurde verhältnismäßig weniger exportiert. Die Einfuhr aus Deutschland stieg von \$2,199,232 auf \$5,154,862 und die Ausfuhr nach demselben Lande von \$7,657,117 auf \$14,557,064.

Die größte und weittragendste Tochter der Familie W. B. MacLaine ertrank in einem Feuer vor auf dem Farm der Eltern, obgleich die Mutter sofort an die Stelle lief, wo die kleine beim Schlittschuhlaufen durchs Eis gebrochen war. Nach einer Stunde fand man die kleine Leiche.

Manitoba

Winnipeg. Die guten Frauen in Winnipeg, die un längst zum Verein der Rotleidenden in Deutschland einen großen Bazar veranstalteten, erhalten jetzt viele Dankesbriefe von den Anstalten und einzelnen Personen, welche ihre Gaben zufügten. Diejenigen sind voll des Dankes für alle, welche mitgeholfen haben an diesem Werke der Barmherzigkeit. Zugleich offenbaren sie immer wieder, wie unglaublich groß die Not in Deutschland wirklich ist. Wir schließen uns dem Wunsche jener wohltätigen Freunde an, daß die Liebe und Freigebigkeit für unsere Landsleute nicht erschaffen möge. Die Red.

Armarath. Ein böses Feuer schnappte nach Gus Newmann, einem Farmer in Armarath, und bis ihm die Nase vollständig ab. Newmann ging ins Hospital nach Winnipeg in der Hoffnung, dort eine künstliche Nase zu bekommen, aber die rige Frau James Rose, die an

Gedächtnisschwäche litt, und die in der Nacht ihr Haus verließ, wurde am folgenden Tage gegen Abend eine Meile von der Stadt erstanden aufgefunden.

Brockville. Zwei Jüge der C.R.R., ein Güterzug und ein Päffagetrug, sieben bei Mallorytown zusammen. Zwei Bahnbeamte waren sofort tot, zwei andere wurden so schwer verletzt, daß sie ihren Wunden erlagen. Die Leute waren in Belleville beheimatet. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt.

Fort William. Der Weichensteller Sylvester O'Hara aus Fort William fiel zwischen zwei Güterwagen, die in der Fahrt begriffen waren, und wurde zu Tode gequetscht.

Halbwegs zwischen Silver Mountain und der Grenze der Vereinigten Staaten stand man den Streckenarbeiter Peter Tomack, der vor etwa einer Woche auf den Polizisten F. B. Creasy geschossen hatte und der seitdem von einer Posse verfolgt wurde, tot im Schnee liegen. Der Körper war steif gefroren. Es wird behauptet, er habe seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Wie es scheint, hatte er den Versuch, in jener einsamen und unwegsamen Gegend die Grenze der Vereinigten Staaten zu erreichen, aufgegeben und war wieder umgekehrt, sodass man ihn 15 Meilen vom Ausgangspunkt auffand.

**St. Peters Kolonie**

Engelfeld. Am Freitag, dem 7. März, verlor die Gemeinde einen ihrer besten Männer und einen alten Anhänger, August R. Schmidt. Er war geboren in der Nähe von Köln am 28. März 1851 und verkehrte sich im Jahre 1885 zu Effen mit Elisabeth Rose. Noch im selben Jahre wanderte er nach den Vereinigten Staaten aus und siedelte sich in Mitchell, Süß Dakota, an, wo er bis Februar 1906 lebte. In diesem Monate kam er nach Engelfeld, wohin ihm seine Familie im Juli nachholte. Der Ehe entsprangen 6 Kinder: 2 Söhne lebten in Süß Dakota; 3 Söhne und eine Tochter, Maria, starb im Jahre 1912. Herr Schmidt war ein geschickter Schreiner und Baumeister. Er erbaute die Kirche und Schule in Leofeld, die Kirche und das Pfarrhaus in St. Benedict, sowie die Kirche und das Pfarrhaus in Engelfeld. Er errichtete auch die ersten Altäre in Engelfeld. Als die Zeit gekommen war, den einfachen Hochaltar durch einen neuen und summierten zu erneuern, erbot er sich, diese Arbeit umsonst zu verrichten. Er führte sie noch aus mit eicht christlicher Hingabe und setzte sich selbst in seiner Pfarrkirche ein schönes Monument. Raum war die Arbeit vollendet, so klopfte der Todengel und rief ihn ab zu einem besseren Leben. R.J.P.

Humboldt. Am 3. März wurden im Pfarrhaus durch den Hochw. P. Dominic, O.S.B., getraut Mr. Leo Parker und Mrs. Mary Marshall, beide von Humboldt. Die nötige Dispens war vom Ordinarius der Diözese gewährt worden.

Engelfeld. Zu wiederholten Malen wurde bereits angefragt, ob wir die Ausübung der Rechte an den Leuten kein Lager bei White Rock, um das Lager des Dan Sullivan bei Tonista aufzuladen. Sie wollten eine Ladung Stämme, die fünf Meilen vom Lager aufgestapelt waren, stempeln. Plötzlich kam ein Rudel von sieben halbverhungerten großen Wölfen auf sie zu und griffen die Leute an. Ein Wolf stürzte sich auf Big Dan, der sich schließlich seiner Schneeschuhe entledigte und demselben einen mächtigen Hieb über den Kopf gab, der ihn überwältigte. Die anderen Leute halfen sich bereits seit einiger Zeit bemüht haben, einen derartigen Arzt für Humboldt zu gewinnen. Sie werden diese Bemühungen fortführen, bis sie mit Erfolg gekrönt sind. Denn sie sind überzeugt, daß der Bevölkerung der Kolonie das Recht zusteht, einen solchen Arzt in ihrer Nähe zu haben.

Leofeld. Der Hochw. P. Frédéric, O.S.B., der durch die Nachricht von dem Unglück seines bejahrten Vaters an dessen Krankenlager nach Minnesota gerufen wurde, ist am 12. März wieder in seine Gemeinde zurückgekehrt. Es ist erstaunlich zu erfahren, daß sein Vater außer Gefahr ist. Derselbe hatte einen Fall von einer Höhe von 25 Fuß, als er an Kirchthurm beschäftigt war, und erlitt mehrere Verletzungen.

Während der Abwesenheit des Pfarrers verlor der Hochw. P. Aurelio, O.S.B., die Pfarrrei in Leofeld. Während dieser Zeit segnete er zwei Hochzeiten ein, spendete zwei

Personen die hl. Sterbetaufe und tauft drei Kinder. Glücklicherweise war ihm die Pflicht erspart, jemand begraben zu müssen.

Herr Edward Reaser ist daran, nach Edgeworth zu ziehen. Deshalb hielt er am 10. März öffentlichen Verlauf durch Versteigerung.

Münster. — Auf der monatlichen Versammlung des Dramatischen Vereins am 12. März wurde an Stelle des Peter Hartung, der letzte Woche mit seiner Familie abgereist ist, Heinrich Schäfer zum Bühnen-Direktor gewählt. Anton Stück hält einen interessanten Vortrag über „das Spiel“ und stellte auf den Standpunkt, daß das Spiel ein notwendiger Faktor im Erziehungswesen sei. Hieraus ergriß P. Peter das Wort und erklärte, daß das größte Drama, welches jemals in der Welt dargestellt worden ist, der Kreuzestod Christi auf dem Kalvarienberg war und daß dieses Drama selber auf unzähligen Altären der Kath. Kirche — vom Ausgang der Sonne bis zum Herberg — im hl. Mesopat wiederholt werde. Durch Beschluss des Vereins wurde sodann aus dessen Kasse der St. Peters Kirche eine Spende von 100 Mark gesammelt, um die Kosten für die Errichtung einer kleinen Kapelle zu decken.

— Halbwegs zwischen Silver Mountain und der Grenze der Vereinigten Staaten stand man den Streckenarbeiter Peter Tomack, der vor etwa einer Woche auf den Polizisten F. B. Creasy geschossen hatte und der seitdem von einer Posse verfolgt wurde, tot im Schnee liegen. Der Körper war steif gefroren. Es wird behauptet, er habe seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Wie es scheint, hatte er den Versuch, in jener einsamen und unwegsamen Gegend die Grenze der Vereinigten Staaten zu erreichen, aufgegeben und war wieder umgekehrt, sodass man ihn 15 Meilen vom Ausgangspunkt auffand.

— Da das Fest des hl. Joseph in diesem Jahre noch nicht in die österliche Zeit fällt, wird der Volksverein, Trägergruppe Münster, die gemeinschaftliche Österkommunion am Gründonnerstag empfangen.

— Auf dem Begräbnis seiner Mutter in Peterson hielt sich der Hochw. P. Chrysostomus von Beauchamp einige Tage der letzten Woche in Münster auf.

— Die Befürchtung der letzten Woche, daß man für längere Zeit das Automobil nicht mehr benötigen könnte, ging glücklicherweise nicht in Erfüllung. Es geht nicht so gut wie vorher, da es fast jeden Tag etwas taut. Aber es geht besser als mit dem Schleppen, da an vielen und langen Strecken der Schneefall auf den Fahrwegen fast gänzlich verschwunden ist und der Schleppen solchen Strecken ausweichen muß. Alles deutet darauf hin, daß wir dem Frühling nahe sind.

— Herr Heinrich Wajhowski, Sekretär der Elevator Co., erhielt aus Regina folgenden Brief: Was Ihr Gesuch betrifft, im Elevator zu Münster einen Cleaner zu installieren, muß ich Ihnen mitteilen, daß die Direktoren alle derartigen Gedanken zurückhalten müssen, um das Resultat von ausgedehnten Experimenten abzuwarten, welche gegenwärtig von den Ingenieuren der Kolonie gemacht werden. Wir werden Ihr Gesuch sicherlich berücksichtigen, aber die Entscheidung darüber kann erst getroffen werden, wenn die Experimente vollendet sind.

— Das Problem, das Gefahren besteht darin, daß man für längere Zeit das Automobil nicht mehr benötigen könnte, ging glücklicherweise nicht in Erfüllung. Es geht nicht so gut wie vorher, da es fast jeden Tag etwas taut. Aber es geht besser als mit dem Schleppen, da an vielen und langen Strecken der Schneefall auf den Fahrwegen fast gänzlich verschwunden ist und der Schleppen solchen Strecken ausweichen muß. Alles deutet darauf hin, daß wir dem Frühling nahe sind.

— Herr Heinrich Wajhowski, Sekretär der Elevator Co., erhielt aus Regina folgenden Brief: Was Ihr Gesuch betrifft, im Elevator zu Münster einen Cleaner zu installieren, muß ich Ihnen mitteilen, daß die Direktoren alle derartigen Gedanken zurückhalten müssen, um das Resultat von ausgedehnten Experimenten abzuwarten, welche gegenwärtig von den Ingenieuren der Kolonie gemacht werden. Wir werden Ihr Gesuch sicherlich berücksichtigen, aber die Entscheidung darüber kann erst getroffen werden, wenn die Experimente vollendet sind.

— Das Problem, das Gefahren besteht darin, daß man für längere Zeit das Automobil nicht mehr benötigen könnte, ging glücklicherweise nicht in Erfüllung. Es geht nicht so gut wie vorher, da es fast jeden Tag etwas taut. Aber es geht besser als mit dem Schleppen, da an vielen und langen Strecken der Schneefall auf den Fahrwegen fast gänzlich verschwunden ist und der Schleppen solchen Strecken ausweichen muß. Alles deutet darauf hin, daß wir dem Frühling nahe sind.

— Herr Heinrich Wajhowski, Sekretär der Elevator Co., erhielt aus Regina folgenden Brief: Was Ihr Gesuch betrifft, im Elevator zu Münster einen Cleaner zu installieren, muß ich Ihnen mitteilen, daß die Direktoren alle derartigen Gedanken zurückhalten müssen, um das Resultat von ausgedehnten Experimenten abzuwarten, welche gegenwärtig von den Ingenieuren der Kolonie gemacht werden. Wir werden Ihr Gesuch sicherlich berücksichtigen, aber die Entscheidung darüber kann erst getroffen werden, wenn die Experimente vollendet sind.

— Das Problem, das Gefahren besteht darin, daß man für längere Zeit das Automobil nicht mehr benötigen könnte, ging glücklicherweise nicht in Erfüllung. Es geht nicht so gut wie vorher, da es fast jeden Tag etwas taut. Aber es geht besser als mit dem Schleppen, da an vielen und langen Strecken der Schneefall auf den Fahrwegen fast gänzlich verschwunden ist und der Schleppen solchen Strecken ausweichen muß. Alles deutet darauf hin, daß wir dem Frühling nahe sind.

— Herr Heinrich Wajhowski, Sekretär der Elevator Co., erhielt aus Regina folgenden Brief: Was Ihr Gesuch betrifft, im Elevator zu Münster einen Cleaner zu installieren, muß ich Ihnen mitteilen, daß die Direktoren alle derartigen Gedanken zurückhalten müssen, um das Resultat von ausgedehnten Experimenten abzuwarten, welche gegenwärtig von den Ingenieuren der Kolonie gemacht werden. Wir werden Ihr Gesuch sicherlich berücksichtigen, aber die Entscheidung darüber kann erst getroffen werden, wenn die Experimente vollendet sind.

— Das Problem, das Gefahren besteht darin, daß man für längere Zeit das Automobil nicht mehr benötigen könnte, ging glücklicherweise nicht in Erfüllung. Es geht nicht so gut wie vorher, da es fast jeden Tag etwas taut. Aber es geht besser als mit dem Schleppen, da an vielen und langen Strecken der Schneefall auf den Fahrwegen fast gänzlich verschwunden ist und der Schleppen solchen Strecken ausweichen muß. Alles deutet darauf hin, daß wir dem Frühling nahe sind.

— Herr Heinrich Wajhowski, Sekretär der Elevator Co., erhielt aus Regina folgenden Brief: Was Ihr Gesuch betrifft, im Elevator zu Münster einen Cleaner zu installieren, muß ich Ihnen mitteilen, daß die Direktoren alle derartigen Gedanken zurückhalten müssen, um das Resultat von ausgedehnten Experimenten abzuwarten, welche gegenwärtig von den Ingenieuren der Kolonie gemacht werden. Wir werden Ihr Gesuch sicherlich berücksichtigen, aber die Entscheidung darüber kann erst getroffen werden, wenn die Experimente vollendet sind.

— Das Problem, das Gefahren besteht darin, daß man für längere Zeit das Automobil nicht mehr benötigen könnte, ging glücklicherweise nicht in Erfüllung. Es geht nicht so gut wie vorher, da es fast jeden Tag etwas taut. Aber es geht besser als mit dem Schleppen, da an vielen und langen Strecken der Schneefall auf den Fahrwegen fast gänzlich verschwunden ist und der Schleppen solchen Strecken ausweichen muß. Alles deutet darauf hin, daß wir dem Frühling nahe sind.

— Herr Heinrich Wajhowski, Sekretär der Elevator Co., erhielt aus Regina folgenden Brief: Was Ihr Gesuch betrifft, im Elevator zu Münster einen Cleaner zu installieren, muß ich Ihnen mitteilen, daß die Direktoren alle derartigen Gedanken zurückhalten müssen, um das Resultat von ausgedehnten Experimenten abzuwarten, welche gegenwärtig von den Ingenieuren der Kolonie gemacht werden. Wir werden Ihr Gesuch sicherlich berücksichtigen, aber die Entscheidung darüber kann erst getroffen werden, wenn die Experimente vollendet sind.

— Das Problem, das Gefahren besteht darin, daß man für längere Zeit das Automobil nicht mehr benötigen könnte, ging glücklicherweise nicht in Erfüllung. Es geht nicht so gut wie vorher, da es fast jeden Tag etwas taut. Aber es geht besser als mit dem Schleppen, da an vielen und langen Strecken der Schneefall auf den Fahrwegen fast gänzlich verschwunden ist und der Schleppen solchen Strecken ausweichen muß. Alles deutet darauf hin, daß wir dem Frühling nahe sind.

**Dr. H. R. FLEMING, M.A.**

Arzt und Chirurg.

Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel.

Telephon 154. Humboldt, Sas.

**Dr. R. H. McCutcheon**

Physician and Surgeon

Office: Kerkey Block — Humboldt, Sask.

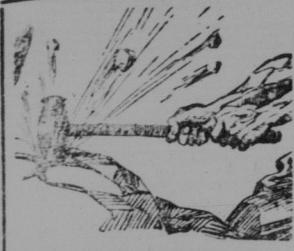
**Dr. H. H. BRUSER**

Arzt und Chirurg.

Spricht Englisch und Deutsch.

Sprechzimmer in Philips Block, Mainstr.





### Sprühs-Funken

Leidet auch ihr, ihr werdet sterben!  
Von allem, was die Erde barg,  
Zu dann das einzige, das wir erben,  
Ein Tornkleid, ein Bretterfarg.  
Wir hatten Freunde und Verwandte.

Zolang wir lebten auf der Welt,  
Die liebend unsern Namen nannten;  
Doch ferne nur die Treue hält.

— Es ist kein Glück so gut, es hat  
Denn am Out.

— Das Glück sucht sich die Narren, und geht den Weisen aus dem  
Bett.

— Das wahre Glück hier auf Erden befindet in der Zufriedenheit. Wer zufrieden ist, ist glücklich genug.

— Das Glück macht den Stuhl nicht warm, aber das Unglück hat Leich an den Hosen.

— Besser Frieden bei Brot und Salz, als Streit bei Braten und Eimais.

— Wer zufrieden ist, dem sind Brotrammen reicht, dem Unzufrieden sind gebratene Hühner zu schlecht.

Zufrieden sein, ist eine Kunst, Zufrieden scheinen, eiter Duft, Zufrieden werden, großes Glück, Zufrieden bleiben, Meisterstück.

— Zufriedenheit ist der beste Leim in der Ehe.

— Kommunizieren heißt ein Leben der Gottesliebe führen. Am Ende des Herrn beginnt die Vereinigung der Seele mit dem höchsten Gut, die ewig fortwährend soll.

— Kommunizieren heißt sich Herz an Herz mit Gott vereinigen, mit Gott in Liebe eins werden. Das aber ist der Ausdruck der Seligkeit für uns. Mode darum die heilige Kommunion zum Brot deiner Seele, und der Himmel ist dir sicher. Wer von diesem Brote ist, wird leben in Ewigkeit.

— Ich habe gute Dienerschaft. Die Knechte heißen: Zelligkeitschaft und auf bei Zeit!

Die Mägde: Ordnung, Reinlichkeit, Halt zweier Edelsnaben noch: Zufriedenheit und gut' Geißlein,

Die, bis ich schlaf, mich wiegen müssen.

— Wer selber nicht will, dem kann die ganze Welt nicht helfen.

— Die selbst, was du tun kannst, und beläßt nicht andere.

— Was du heute tun kannst, verleihe nicht auf morgen.

— Verfüge nie über Geld, ehe du es hast.

— Kaufe nie unnötige Sachen, bloß weil sie billig sind.

— Man bereut ni, zu wenig gegessen zu haben.

— Hodenfutter kostet mehr als Hunger, Durst und Kälte.

— Nichts ist mühsam, was man willig tut.

Ein Himmel ohne Sonn', Ein Garten ohne Brunn', Ein Baum ohne Frucht, Ein Mädchen ohne Rucht, Ein Süpplein ohne Brocken, Ein Turm ohne Gloden, Ein Soldat ohne Gewehr:

Zünd alle nicht weit her.

Das Herz des Menschen erhebt sich, ehemalig es gefürst wird, und vor der Ehre geben Demütigung her.

Ein jeder Bauer kann merke sich's wohl:

Ber keine Milch verkauft Und mit den Kindern schlägt hauft.

Ber Butterlieferante ist Und selber Margarine frischt.

Ber Fleisches Auslandsfutter gibt Und hinterher zu klagen liebt.

Doch er verschleudern muß die Körner,

Der ist ein Kindvieh ohne Hörner!

Ein warmer Stall erwartet

datter; denn es ist durch die Erfahrung längst bewiesen, daß Tiere weit mehr Nahrung bedürfen, wenn sie froh leiden müssen. Ein kalter Stall hindert die Zunahme des Mastviehs,

verringert die Milchergiebigkeit der Kuh und veranlaßt mancherlei Krankheiten.

### Vom Ausland.

Genf, Schweiz. Die Behörden des Schweizer Bundes befreden jetzt Maßnahmen, welche den Zweck verfolgen, die Schweizer Flagge auf die hohe See zu bringen, indem die Schweiz eine eigene Handelsmarine auf den Wogen des Ozeans halten würde. Die Schweiz ist nicht im Besitz eines Seetrettes, obgleich während des Krieges die Schiffe, welche Nahrungsmitte nach der Schweiz brachten, unter der Flagge der Schweiz fuhren.

Paris. Der italienische Zeitungsberichterstatter und intime Freund des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini, Nicola Buonarroti, wurde in einem der vornehmen Pariser Restaurants von dem Stellvertreter G. Bonomini durch einen Schuß schwer verletzt. Der Täter erklärte der Polizei, er sei ein Anarchist und habe aus Verzweiflung über die „Brutalitäten der faschistischen“ Revolver gegriffen. Er beteuerte, daß er nicht den Menschen, sondern die Idee töten wollte. Bonomini ist ebenfalls Italiener.

Rom. Das Amtsblatt der italienischen Regierung veröffentlicht die Neuregelung der staatlich auferlassenen Feiertage in Italien. Danach werden die Feiertage gleichnamig, St. Peter und Paul und Unbefleckte Empfängnis gemäß einem langgezögerten Wunsche der katholischen Kreise zum ersten Male als volle Feiertage eingeführt. Es ist dies ein Zeichen, daß die Regierung Mussolini den Willen hat, mit der Kirche in Frieden zu leben.

### Definite Policy of Immigration for Canadian National Railways

WHEN a little more than a year ago, Sir Henry W. Thornton, K.B.E., was chosen to head the Canadian National Railways, one of his first acts was to put into motion machinery for aiding in the colonization and development of Canada, particularly along the lines of the National System. He realized that one of the crying needs of Canada was for more population and he has since been quoted, on several occasions, as saying that if Canada had a population of twenty-five million people, Canada would have no railway problem.

The organization of a department to look after colonization and development was entrusted by Sir Henry to Mr. W. D. Robb, Vice-President, and Mr. Robb at once proceeded to build up the necessary organization to look after this most important national work. Investigations, conferences and careful planning gradually brought into being an effective denominational effort of the year culminating in the engagement of Dr. W. J. Black, Deputy Minister of Immigration and Colonization in the Federal Government, as Manager of the Colonization and Development Department of the Canadian National Railways, with headquarters in London, England. That was early in the Fall of 1923. Dr. Black proceeded at once to Great Britain, where he spent some weeks carrying out a series of investigations. These completed, he returned to Canada and a general conference of all officers of the department was called and a definite plan of colonization and development was drawn up and announced. This was the first definite announcement on immigration to be announced in Canada.

**Dr. Black's Career**

In engaging Dr. Black, the Canadian National Railways secured an officer who is probably better acquainted with the immigration needs of Canada, and the best methods of remedying those needs, than any other man in the country. All his life he has been connected with the agricultural industry and has run the gauntlet of all its intricate phases. He was born and brought up on a farm in Dufferin County, Ontario, and in 1902 graduated from the Ontario Agricultural College with a Toronto University degree. At his graduation he was appointed editor of the "Farmers Advocate," Winnipeg, Manitoba, and he held this post for two years. In 1905 he joined the Government of Manitoba as Deputy Minister of Agriculture, a post which he left the following year to become President of the Manitoba Agricultural College. He remained in this important position until 1916, when he became Commissioner of Agriculture for Canada. At the conclusion of the Great War in 1918, Dr. Black was appointed Chairman of the Soldiers' Settlement Board of Canada, a position he held until his appointment, in 1921, as Deputy Minister of Immigration and Colonization for Canada.

— Die römischen Blätter schildern ausführlich die schrecklichen Szenen, die sich am 5. Februar bei der Aufnahme des neuen "Luo Padis" Films in der Filmstadt der Piazza San Giovanni e Paolo zugetragen haben. Der Direktor dieser "Palatina" Film-Gesellschaft ist Arturo Ambrosi. Die Inszenierung wurde von dem Regisseur Jacobi und dem Schauspieler Annunzio, Gabrillino, geleitet. Für die Szenen der Löwen vorgeworfen Christen hatte der gerade in Rom befindliche Kurfürst fünfzig Löwen mit dem Tierbändiger zur Verfügung gestellt. Auf der Filmkulisse war eine Ecke des Kolosseums nachgebildet worden, in der die Römer mit dem Krieger Nero sich am Martrium der Christen ergossen. Die Darstellung dieser Szene war mit allerlei Trials befreit, sofern zu Ende geführt, indem abwechselndweise die Löwen und die Statisten in die Arena gelassen wurden, als plötzlich eine Löwin mit einem Tag in die Loge sprang, in der sich die als zuschauende Römer versteckten Statisten befanden. Die Löwin war idom zwei Tage lang im Käfig eingesperrt gewesen und dadurch sehr erregt worden. Sie wachte mit einer Pranke einen ältern Mann, riß ihn über die Einfassung in die Arena hinunter, schleuste ihn noch etwa 10 Meter weit fort und ließ ihn tot liegen. In den Zuschauerringen kam es zu einer wilden Panik. Viele Frauen wurden ohnmächtig. Der Tierbändiger hatte die größte Mühe, die Löwin zu überwältigen und wieder in den Käfig schleppen zu lassen.

**Bom Deutschen Generalkonsulat, 137 McGill St., Montreal, gesuchte Personen.**

Müller Franz und Frau, geb. Mart, sollen im Jahre 1909 von Hamburg nach Canada ausgewandert sein und in der Nähe von Winnipeg gewohnt haben. Müller hat angeblich im Jahre 1920 eine Farm erworben.

Fries Mar, Mechaniker, soll im Jahre 1904 oder 1905 mit seinen Söhnen Wilhelm und Fritz nach Canada ausgewandert sein. Zwei Jahre später folgte ihm seine Ehefrau Pauline Fries mit der Tochter Elisabeth und dem jungen Sohn Reinhold. Die Familie soll in der Nähe von Kuta, Sask., eine Farm besessen haben.

Herrwitz Friedrich, geb. in Langenburg am 4. Januar 1881. Wanderte als Migrat nach Liverpool aus und soll 1917 in Montreal in Stellung gewesen sein.

Baumann Lambertus, geb. in Beiningen am 19. März 1886. Vater: Folpert Baumann in Beiningen; Mutter: Tiba, geb. Andreeßen.

Kinke Carl, soll 25 Jahre in Canada als Farmer ansässig gewesen sein. Seine leichten Nachkommen stammen aus den Jahren 1911–12 und kamen von Wolfheim, Saar.

Gautin Ferdinand, dessen letzte Adresse im Jahre 1914 in Ripp-Alta, war.

Ristau, Familie. Letztes Schreiben war im Jahre 1914 von Miss Hattie Ristau, 314 Frank Street, Ottawa, an Frau Mathilde Ristau in Deutsch-Krone, Westpreußen, geschrieben.

Joh Julius aus Friedeberg in der Neumark. Soll mit Gerlach und Gustav Thiele vor langer Zeit nach Canada ausgewandert sein, und sollen dieselben sich als Farmer in Obercanada niedergelassen haben.

### Schlittschuhlauf.

Nun gleitet und schreitet Auf spiegelnder Bahn, Schlämmt und schwimmt Wie blühender Lahn.

Geh, schleift und schwifft Im zackigen Lauf,

Eilt wiegend, End' biegend Die gläde hinauf.

Hinunter geht's munter, Doch nehm' End' in acht,

Wer holpert und holpert Wird sicher verlaßt.

In Reihen zu zweien Fliegt luftig dahin,

Winkt hüben und drüben Mit fröhlichem Sinn.

Und schauet, noch blauet Der Himmel, wo jart Das Völdchen der Wölfe Sich anmutig schart.

Es flockt! Sie liegen Die müßige Hand,

Gleich Bälle zur Stelle, Der Kampf ist entbrannt.

Hinüber, herüber Fliegt fröhrend der Schnee,

Beläubend und läubend Auf schlummerndem See,

Doch schade, die Pfade Verirren in Nacht,

Schön zeigen und neigen Die Nebel sich füdt.

Geschwind, Ihr Kinder, Die Schlittschuh zieht aus,

Läßt Rauten und Rauten, Und eilt nach Haus.

### Schiffskarten von und nach DEUTSCHLAND

Regelmäßige Fahrten nach und von NEW YORK

Auf 4 begrenzte Schnellfähren

"OSCAR II" — "UNITED STATES"

"FREDERICK VIII" — "HELLIG OLAV"

Aufmerksame Bedienung, Beste Küche,

Preisgünstige Schiffskarten für Verwandte in Europa und Amerika.

AMERIKAS zu massigen Preisen.

Direkte und schnelle Fahrten nach HALIFAX. Ermäßigte Preise für Eisenbahnkarten nach allen Teilen KANADAS.

Nähere Auskünfte und Reservierungen bei allen LOKAL-AGENTEN der

SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE

123 South 3rd St. Minneapolis, Minn.

27 Whitehall Street New York City

116 Cherry Street Seattle, Wash.

### Farm-Hilfe besorgt!

Unentgeltliche Vermittlung derselben durch die Canadian National Railways COLONIZATION AND DEVELOPMENT DEPARTMENT

Die Arbeiten dieser Abteilung erstrecken sich über das ganze weite Canada, um dem Publikum die bestmöglichen Dienste leisten zu können. Durch ihre Spezial-Büros im Osten, in Großbritannien, Norwegen, Schweden, Dänemark und anderen europäischen Ländern ist diese Organisation imstande, möglichst viele Einwanderer massenhaft nach Canada zu bringen, welche in kurzer Zeit zu beständigen und erwünschten Ansiedlungen werden. Früher war die Unmöglichkeit, ob sich bald Verdörfnung für sie finden werde, das größte Hindernis für die Einwanderer. Nun mehr können die Farmer die Einwanderung fordern, indem sie sich Hilfe antragen lassen, und dienen möglichst ein Jahr lang Verdörfnung garantieren. Es sind damit keine Unfälle verbunden, kein Vorbehalt wird verlangt für Reisekosten und dergl. Alle gewünschte Auskunft dient nur dem Zweck, den arbeitenden Einwanderer zu informieren.

Jeder neue Ansiedler bringt Ihnen Vorteil!

Alle Stations-Agenten der Canadian National Eisenbahnen haben die nötigen Formulare und besitzen Ihre Gedanken, oder man schreibe an

D. M. JOHNSON  
General Agricultural Agent  
WINNIPEG R. C. W. LETT  
General Agent  
EDMONTON

### COLONIZATION AND DEVELOPMENT DEPARTMENT

### CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

### Humboldt's Beste Apotheke L. Moritzer Humboldt, Sask.

#### Gen. Blacksmith and Horse shoer

Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have

Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.

Agent for Cockshutt Implements.

### THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art frisch vorrätig.

Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.

Bringt uns Eure Rübe, Kalber, Schweine und Geflügel, Lamm oder Geflügelköder. — Wir bezahlen höchste Preise.

### SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

### Kaufe Schweine, HEINTZMAN & CO. LTD. Bich und Schafe PIANOS

Im Gebraude im St. Peters Kollegium, Münster.

Bevor Sie irgendein Piano auswählen, sollten Sie sich Auskunft holen beim Boden: P. Janatus Groll, O.S.B., oder schreiben Sie an

### SAM MARKEL HEINTZMAN & CO. LTD. SASKATOON

Phone-Ring 7 St. Gregor, Sask. Phone 4498

### NGL NORTH GERMAN LLOYD

#### Schiffskarten

für neue direkte Verbindung: Bremen-Halifax.

Dampfer "Bremen" am 1. März von Bremen.

Dampfer "Stuttgart" am 10. März von Bremen, ufw.

Genauso unter denselben Bedingungen wie

